

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Handwörterbuch des chemischen Theils der Mineralogie

1841 - 1843

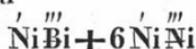
Rammelsberg, Carl F.

Berlin, 1843

0

Die Analyse würde 6 At. des ersten Gliedes gegen 1 At. des letzten anzeigen. Hypothetisch ist aber bis jetzt die Verbindung $\overset{'''}{\text{Ni}}$, wenn auch nicht unwahrscheinlich. Dafs sie mit $\overset{'''}{\text{Bi}}$ isomorph sein kann, folgt daraus, dafs das Atomvolumen des Wismuths (= 136) grade das dreifache von dem des Nickels ist.

Die Berechnung für



würde sein

Nickel	19 At. =	7023,92 =	45,86
Wismuth	2 - =	2660,76 =	17,37
Schwefel	28 - =	5632,48 =	36,77
		<u>15317,16</u>	<u>100.</u>

Okenit

Ein Okenit, angeblich aus Island, enthielt nach der Untersuchung von Würth, und in Uebereinstimmung mit Kobells Analyse:

Kieselsäure	54,88
Kalkerde	26,15
Natron	1,02
Thonerde	0,46
Wasser	<u>17,94</u>
	<u>100,45</u>

Poggend. Ann. LV. 113.

Olivin.

Anhang. Batrachit. Meine Analyse s. Poggend. Ann. LI. 446.

Opal.

Nach Versuchen von Damour geben der edle und der Halbopal beim Erhitzen ein brenzlich riechendes, ammoniakhaltiges Wasser, woraus sich eine Beimengung organischer Substanzen ergibt.

Ann. Mines, III. Sér. XVII. 202.

Der Opal, welcher das Muttergestein des Pyrops von Meronitz bildet, ist in meinem Laboratorio von Wertheim un-

tersucht worden, und zwar *a.* eine frische glänzende, *b.* eine verwitterte matte Varietät.

	<i>a.</i>	<i>b.</i>
Kieselsäure	83,73	73,45
Eisenoxyd	3,58	9,95
Kalkerde	1,57	1,21
Talkerde	0,67	2,13
Wasser	11,46	12,89
	<u>101,00</u>	<u>99,63</u>

Orthit.

Scheerers Abhandlung s. Poggend. Ann. LI. 407. 465. Scheerer hat später einen Orthit untersucht, welcher den Gadolinit von Hitteroen begleitet, von dem er sich fast nur durch sein spec. Gew. (= 3,5, Gadolinit = 4,35) unterscheidet.

Beim Erhitzen zeigt er keine Feuererscheinung, und ändert sein sp. Gew. nur zu 3,6. Von Säuren wird er leicht zersetzt, nach dem Glühen jedoch nur unvollkommen. Er enthält:

Kieselsäure	32,77
Thonerde	14,32
Ceroxydul	17,70
Lanthanoxyd	2,31
Eisenoxydul	14,76
Manganoxydul	1,12
Yttererde	0,35
Kalkerde	11,18
Talkerde	0,50
Kali	0,76
Wasser	2,51
	<u>98,28</u>

Scheerer glaubt, der Kaligehalt dieses Fossils sei die Ursache, daß es nicht die Feuererscheinung beim Erhitzen zeigt, die man an den Allaniten wahrnimmt.

Poggend. Ann. LVI. 479; auch J. f. pr. Ch. XXVII. 71.

Anhang. Ural-Orthit hat Hermann ein Mineral vom Ilmengebirge genannt, welches dem Tschewkinit ähnlich (spec. Gew. = 3,41) ist.

Im Kolben giebt er etwas Wasser. Vor dem Löthrohr

schmilzt er in starker Hitze an den Kanten zu einem blasigen schwarzen Glase, wobei er blumenkohlartig auswächst. Mit den Flüssen giebt er Eisen- und Kieselsäurereaktion. Sein grünlichgraues Pulver wird beim Glühen an der Luft roth.

Er wird von Chlorwasserstoffsäure unter Abscheidung von Kieselsäure zerlegt.

Kieselsäure	35,49
Thonerde	18,21
Ceroxydul	10,85
Lanthanoxyd	6,54
Eisenoxydul	13,03
Manganoxyd	2,37
Kalkerde	9,25
Talkerde	2,06
Wasser	2,00
	<hr/>
	99,80

Vom Orthit unterscheidet er sich im Ganzen nur durch einen höheren Thonerdegehalt. Uebrigens bleibt die Zusammensetzung des Orthits wie aller cerhaltigen Fossilien für jetzt noch etwas unsicher.

J. f. pr. Ch. XXIII. 273

Ottrelit.

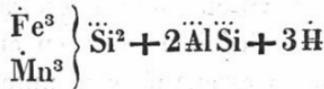
Im Kolben giebt er Wasser. Vor dem Löthrohr schmilzt er schwer an den Kanten zu einer schwarzen magnetischen Kugel. Von Borax wird er langsam und mit der Reaktion des Eisens aufgelöst; mit Soda geschmolzen, zeigt er einen starken Mangengehalt.

Das Pulver wird nur von Schwefelsäure beim Erhitzen angegriffen.

Der Ottrelit von Ottrez bei Stavelot, an der Grenze von Luxemburg und Lüttich, enthält nach zwei Analysen von Damour:

	<i>a.</i>	<i>b.</i>	Sauerstoff.	
Kieselsäure	43,52	43,34	22,51	
Thonerde	23,89	24,63	11,50	
Eisenoxydul	16,81	16,72	3,80	} 5,63
Manganoxydul	8,03	8,18	1,83	
Wasser	5,63	5,66	5,03	
	<hr/>	<hr/>		
	97,88	98,53		

Da sich die Sauerstoffmengen von R, $\ddot{\text{Al}}$, $\ddot{\text{Si}}$ und $\dot{\text{H}}$ wie 1:2:4:1 verhalten, so läßt sich der Ottrelit durch die Formel



bezeichnen.

Ozokerit.

Ein sogenanntes fossiles Wachs von Truskawiez in Galizien, mit dem Ozokerit wahrscheinlich identisch, ist von Walter einigen Versuchen unterworfen worden.

Es schmilzt bei 59° C., siedet jenseits 300°, und liefert dabei als Destillat einen Kohlenwasserstoff, welcher Paraffin zu sein scheint.

Ann. Chim. Phys. 1840. Octbr. 214. J. f. pr. Ch XXII. 181.

Pektolith.

Frankenheim rechnet ihn (S. 113.) zur Hornblende, was jedoch mit Rücksicht auf sein Verhalten zu Säuren und seinen Wassergehalt unstatthaft erscheint.

Periklas.

Mit diesem Namen hat Scacchi ein in regulären Oktaëdern krystallisirtes Mineral vom Monte Somma bezeichnet. Sp. G. = 3,75.

Vor dem Löthrohre ist es unschmelzbar.

Von Säuren wird es im gepulverten Zustande aufgelöst.

Die Analyse von Scacchi gab:

Talkerde	89,04
Eisenoxydul	8,56
	97,60

Der Verlust soll in Talkerde bestehen. Kieselsäure, Thonerde, Alkalien, Chlor, Fluor und Schwefelsäure ließen sich nicht nachweisen.

Demnach wäre der Periklas im Wesentlichen nichts als Talkerde, Mg, von der ein Theil durch Eisenoxydul ersetzt ist, und insofern sehr interessant.

Scacchi Memorie mineralogiche etc. T. I. v. Kobell, Bericht darüber: J. f. pr. Ch. XXVIII. 486.